

Papst den Erbananspruch Konradins auf Sizilien und seine Statthalterschaft anerkenne. Unter dem Einfluß Bertholds von Hohenburg, der sich noch immer als der Testamentsvollstrecker Konrads fühlte, verstand sich Alexander wenig später dazu, auch mit der deutschen Regentschaft in Verhandlungen einzutreten und ließ sie wissen, daß er gewillt sei, die Rechte Konradins, Königs von Jerusalem und Herzogs von Schwaben, wo immer er solche besitze, zu wahren, und forderte sie auf, zur Bepredung der Sachlage eine Gesandtschaft zu entsenden.<sup>1)</sup> Wie weit Alexander sich durch diese Schreiben verpflichten wollte, und ob er die Absicht hatte, die Ansprüche Konradins auf Sizilien anzuerkennen, ist nicht sicher. Das Schreiben bedeutet jedoch ohne Zweifel ein Entgegenkommen an die Ansprüche des staufischen Hauses.<sup>2)</sup> Jedoch weder die Verhandlungen mit Manfred noch mit der bayrischen Verwandtschaft Konradins hatten Erfolg. Manfred setzte unbeeinträchtigt die Eroberung Siziliens fort. So sah sich Alexander gezwungen, wieder in die Bahnen seines Vorgängers einzulenken. Am 25. März wurde Manfred exkommuniziert und aller seiner Besitzungen im Königreich für verlustig erklärt.<sup>3)</sup> Damit war der Krieg um Sizilien aufs neue entbrannt. Nachdem der Versuch, mit den Staufern zu einer Einigung zu gelangen, gescheitert war, war es nur natürlich, daß die Kurie wieder auf das englische Projekt zurückgriff.<sup>4)</sup> Die englischen Interessen wurden

<sup>1)</sup> Dgl. BS. 4632.

<sup>2)</sup> Karst a. a. O. 70f. und Doeberl a. a. O. 253f. halten dafür, daß Alexander die Rechte Konradins in vollem Umfang hat anerkennen wollen. Hampe, Konradin 10 und HZ. 84 (1900), 92 macht dagegen geltend, daß eine solche Auslegung des Schreibens die Kontinuität der päpstlichen Politik verkennt, der auch Alexander sich nicht entziehen konnte. Die Anerkennung der staufischen Forderungen würde einen völligen Bruch mit der traditionellen Politik des Papsttums bedeutet haben und dazu hätte sich auch ein Mann mit geringerer staatsmännischer Begabung als Alexander nicht verstanden.

<sup>3)</sup> BSW. 8966; Winkelmann, Acta imp. 2, 726.

<sup>4)</sup> In seiner Wahlanzeige an Heinrich hatte Alexander die sizilische Frage nicht berührt (Rymer 312; P. 15597). Einen Antrag Heinrichs, das Kreuzzugsgelübde in einen Zug gegen Afrika für Alfons von Castilien umzuwandeln, hatte er am 15. März abgelehnt, jedoch gestand der Papst am 16. Mai die Umwandlung des Gelübdes in einen Zug gegen Manfred zu (Rymer 314; P. 15741; Rymer 322; Wurtemberg a. a. O. 4,